



# EMPATHIA<sup>3</sup>

Empowering Police Officers and Teachers  
in Arguing Against Antisemitism

## TEILPROJEKTE

Am Verbundprojekt sind Religions-, Geschichts- und Erziehungswissenschaft, die Empirische Bildungsforschung, die Polizeibildung sowie ein Partner aus der Zivilgesellschaft beteiligt, die auf Basis der fachlichen Ergebnisse aus den Teilprojekten im Verbund gemeinsam forschen:

### Projektleitung & Projektadministration (Ruhr-Universität Bochum)

Projektleiter Prof. Dr. Nicola Brauch  
Projektkoordinator Nadeem Elias Khan, M. A.

### „Historia Magistra Vitae“ – Historisches Wissen gegen Antisemitismus (Ruhr-Universität Bochum)

Prof. Dr. Nicola Brauch (Historisches Institut)  
Tim Reschop, M. Ed. (Historisches Institut)  
Prof. Dr. Alexandra Cuffel (Center for Religious Studies)  
Dr. Jonna-Margarethe Mäder (Center for Religious Studies)



### Die Verortung von Antisemitismus in der Polizeiausbildung am Beispiel des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen

(Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen)

Oberregierungsrätin Dr. Sarah Jadwiga Jahn  
Jana-Andrea Frommer, M. A.



### Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung zu aktuellem Antisemitismus im jugendlichen Milieu und zur Einstellung bei Polizist\*innen (Universität Bielefeld - Zentrum für Prävention und Intervention im Kinder- und Jugendalter)

Dr. Marc Grimm  
Jakob Baier



### Testentwicklung und Large-Scale-Assessment (Eberhard Karls Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung)

Prof. Dr. Ulrich Trautwein  
Dr. Lisa Zachrich



### „Scientia“ – Jüdisches Leben respektvoll wahrnehmen und aktuelle Antisemiten lesen und erkennen können (Tikvah Institut, Berlin)

Volker Beck



## ZIELE & ZIELGRUPPEN

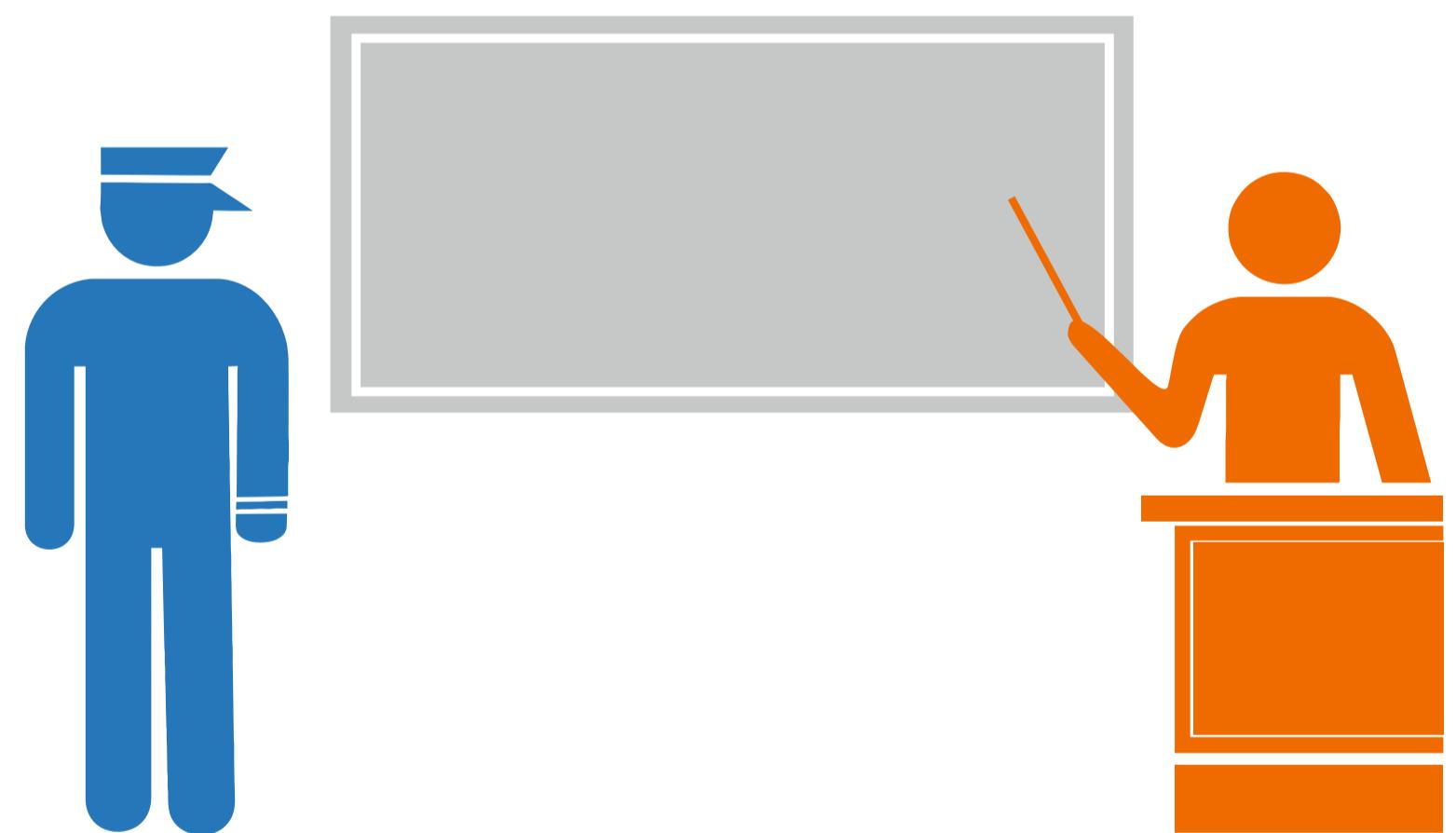
Ziele des Projekts sind die Sensibilisierung und Professionalisierung angehender Polizist\*innen und Lehrer\*innen im Umgang mit Antisemitismus durch

- ein Kerncurriculum zur Antisemitismusprävention
- einen digitalen Test zur Erfassung von Wissen, Kompetenzen und Einstellungen
- ein gemeinsames Kursprogramm für die Zielgruppen

Das Projekt dient konkret der Kompetenzbildung von Staatsbediensteten

- im Erkennen von Antisemitismus
- im Vorgehen gegen Antisemitismus durch Prävention, Intervention und Repression

Zur Professionalisierung verwendet das Projekt einen Empathie-basierten didaktischen Zugang, der auch den Zielgruppen vermittelt werden soll



## ZWEITE PROJEKTHÄLFTE

- Finalisierung und Veröffentlichung des Kerncurriculums
- Durchführung und Auswertung des Large-Scale-Assessments
- Entwicklung und Durchführung einer Bildungsmaßnahme für beide Zielgruppen nebst Wirksamkeitsüberprüfung

## STAND DES PROJEKTES

### Arbeit am Kerncurriculum

- Herausarbeitung der Kategorien des Kerncurriculums
- Content-Erstellung

### Itemerstellung in der Entwicklung eines Large-Scale-Assessments sowie erste Prätests ausgewählter Items in den Zielgruppen

- Auswahl von Aufgaben aus den Bereichen Wissen und Kompetenzen
- Prätest mit Polizeistudierenden im ersten Ausbildungsjahr

### Durchführung und Auswertung einer qualitativen Interviewstudie zur Erhebung der Wahrnehmung von Antisemitismus und jüdischem Leben durch Polizeikräfte

- Herausarbeitung von Bedarfen für die polizeiliche Lehre sowie die polizeiliche Praxis
- Erprobung von Lehrkonzepten

### Entwicklung eines gemeinsamen Kursprogramms

- Erstellung der Konzeption
- Erprobung in mono- und multiprofessionellen Lernkontexten

GEFÖRDERT VOM



# Das Objekt zum Subjekt machen Jüdische Alltagskultur in Deutschland vermitteln

## Hintergrund

Das Verbundvorhaben verbindet kulturgeschichtliche Grundlagen- mit anwendungsorientierter Schulbuchforschung. Es beabsichtigt keine Erforschung der Geschichte des Antisemitismus im engeren Sinne, sondern setzt auf Bildung und Wissensvermittlung im Bereich jüdischer Geschichte, Kultur und Religion. Dabei geht es davon aus, dass die Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland zu einer Engführung jüdischer Geschichte auf einen vermeintlich ausschließlichen Erfahrungszusammenhang von Verfolgung, Antisemitismus und Holocaust geführt hat, hinter dem die Pluralität jüdischen Lebens in Europa zurücktritt. Damit einher geht ein fragmentiertes oder vermindertes Wissen über die religiöse und lebensweltliche Praxis von Jüdinnen und Juden – ein Defizit, das durch mangelnde unmittelbare Erfahrung verstärkt wird.

## Projektziele

Konkret werden Grundkenntnisse sowohl über religiöse Praktiken als auch über den Wandel der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland vermittelt. Zugleich wird untersucht, inwieweit Materialien des Schulunterrichts oder der politisch-historischen Bildung Fehlwahrnehmungen transportieren und reproduzieren. Die Ergebnisse münden in die Konzeption neuer Unterrichtsmaterialien, Handreichungen sowie Fortbildungen.

## Teilprojekt 1: Grundlagenforschung

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow

Erarbeitung von vier religions- und kulturgeschichtlichen Fallstudien mit Grundlagencharakter (Essaybände)

- o Verhandlungen von Sichtbarkeit. Eine Kulturgeschichte des Kippa-Tragens (*Itamar Ben Ami*)
- o Schächten, Beschneidung, Kashrut. Zur „Fremdheit“ jüdischer Alltagskultur (*Shai Lavi*)
- o Der Jüdische Friedhof Berlin-Weißensee. Jüdische Begräbniskultur in Deutschland (*Andrea Kirchner*)
- o Stadt ohne Juden. Zum Umgang mit dem jüdischen Erbe Halberstadts seit 1945 (*Philipp Graf*)

Erarbeitung eines Digitalen Katalogs

- o On the Move. Post-Soviet Migrants and the Transformation of Jewish Life in Germany (*hg. von Yfaat Weiss und Philipp Graf*)



## Teilprojekt 2: Schulbuchforschung

Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut

Erarbeitung einer wissenschaftlichen Monografie

- o Zwischen Fakten und Vorurteil. Die Darstellung jüdischer Geschichte, Kultur und Religion in Schulbüchern und Geschichtsmagazinen (*Matthias Springborn*)

Englischsprachiger Fachartikel in Peer-Reviewed-Journal

Empfehlungen für Schulbuchautorinnen und -autoren

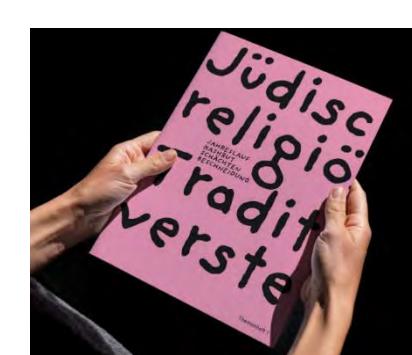


## Teilprojekt 3: Transfer

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow • Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut • Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Erarbeitung von drei Themenheften für den Schulunterricht (Sekundarstufe I und II)

- o Jüdische religiöse Traditionen. Jahreslauf, Speisegesetze, Schächten, Beschneidung
- o Embleme der Zugehörigkeit. Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit jüdischen Lebens
- o Haus der Ewigkeit. Jüdische Begräbniskultur



Fortbildungen für Multiplikator:innen aus dem Bereich der schulischen und historisch-politischen Bildung

Öffentliche Präsentation der Projektergebnisse

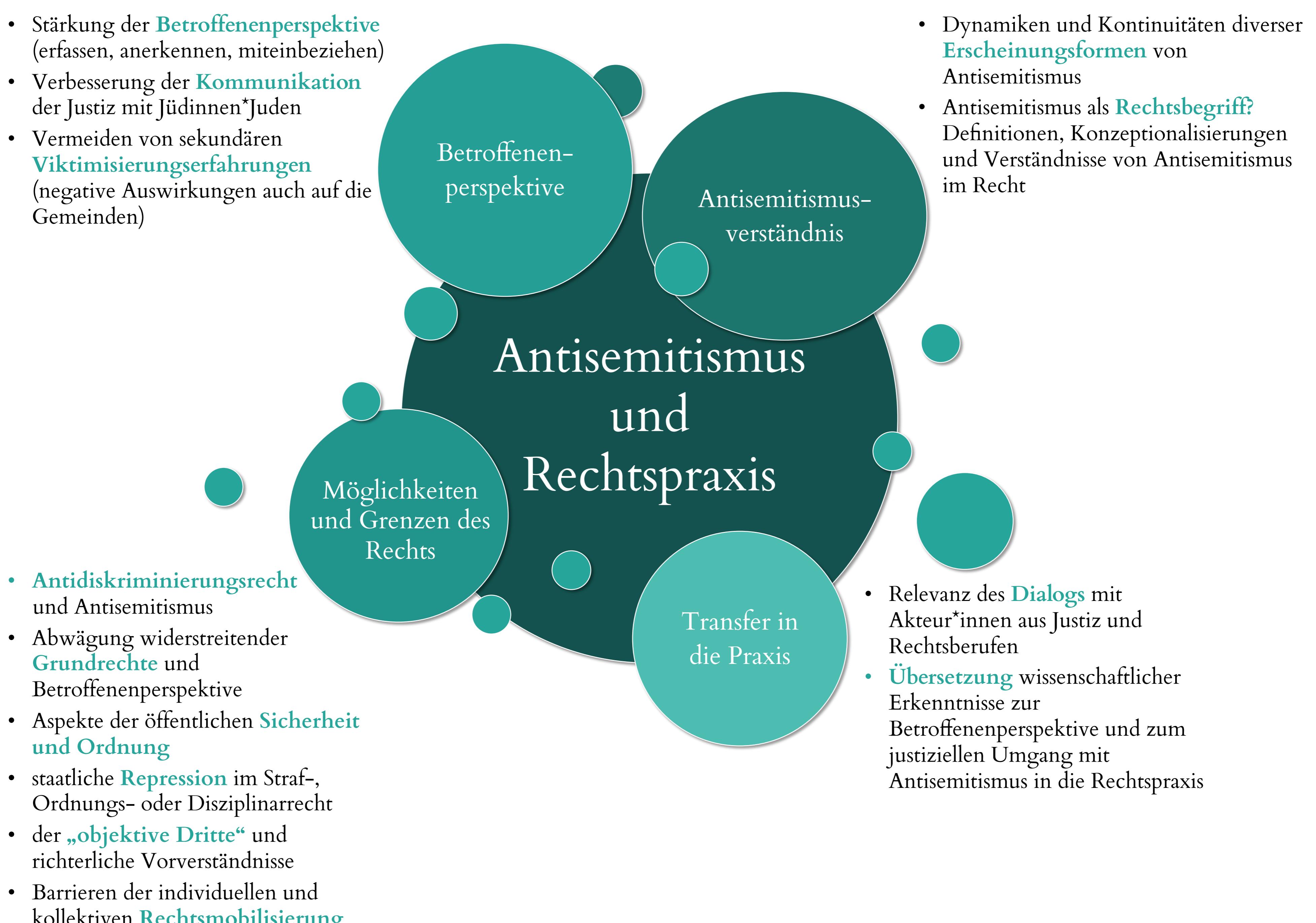
# Antisemitismus und Justiz

## Forschungsfragen

Wie erfasst die Justiz Antisemitismus? Wie begegnet die Justiz den vielfältigen Konzepten und Verständnissen von Antisemitismus? Braucht es eine transdisziplinäre Fundierung von Rechtsdogmatik? Welche Rolle spielt ein spezifisches Verständnis staatlicher Verantwortung im Lichte der deutschen Vergangenheit? Inwieweit trägt die Justiz dazu bei, Antisemitismus einzudämmen? Vor welchen rechtlichen und tatsächlichen Problemen und Herausforderungen stehen Gerichte im Umgang mit Antisemitismus? Wie können diese Schwierigkeiten überwunden werden?

## Problemfelder

- **Antisemitismusverständnis:** Komplexität diverser Erscheinungsformen des Antisemitismus erfassen
- **Betroffenenperspektive:** Integration der Betroffenenperspektive in den Rechtsdiskurs
- **Rechtsanwendung:** Antisemitismus erfordert multiple rechtliche Reaktionsmöglichkeiten; rechtsgebietsspezifische Herausforderungen und Fallkonstellationen
- **Transfer in die Praxis:** Juristische Fortbildungen zu aktueller Antisemitismusforschung sowie deren rechtlicher Verortung und Verarbeitung

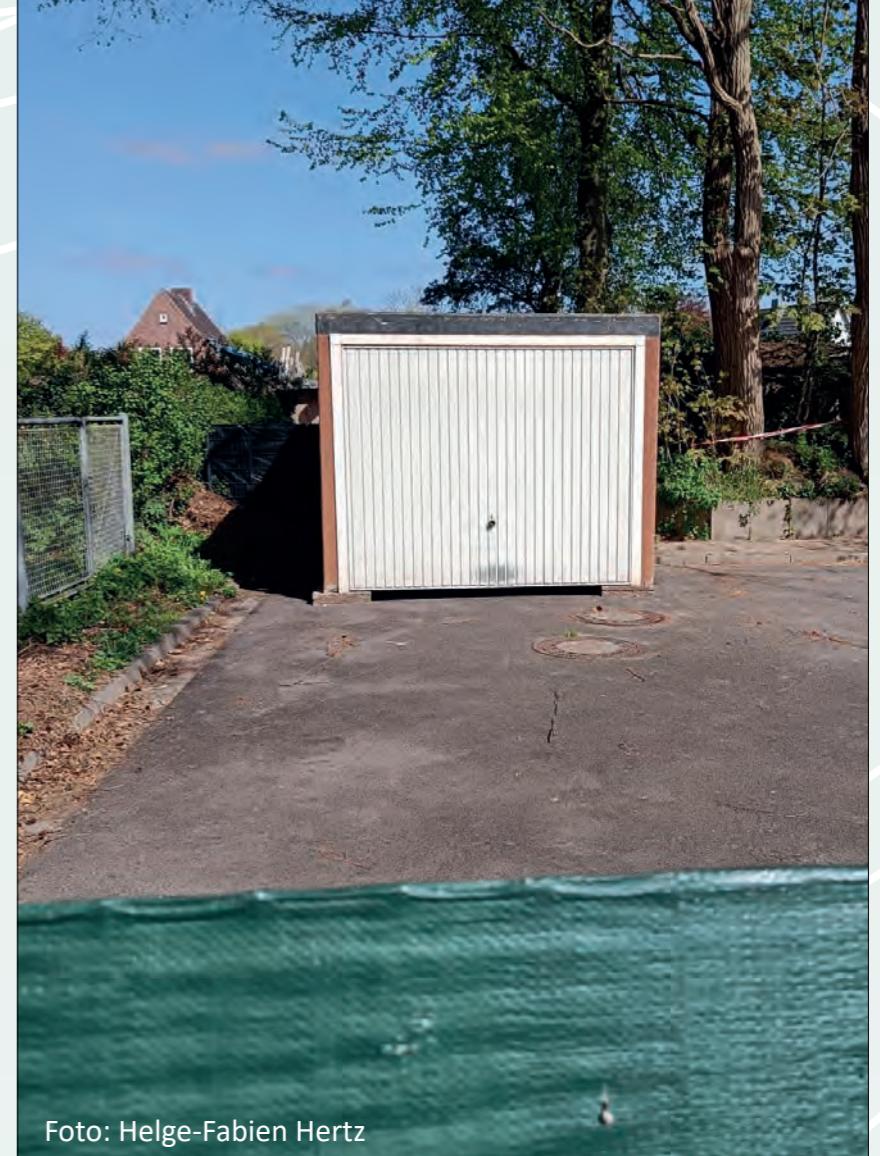


[www.asjust.de](http://www.asjust.de)

# Net Olam – Jüdische Friedhöfe im Fokus von Antisemitismus und Prävention

## Verbundpartner

- Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte, Universität Duisburg-Essen
- Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, TU Braunschweig
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege



## Projektziele

- historiografische Erforschung von Schändungen seit 1945
- systematische Erhebung und Analyse für verlässliche Aussagen zum Ausmaß, zu Erscheinungsformen, Hintergründen, Tätern und materiellen sowie immateriellen Folgen
- dabei: Verbindung unterschiedlicher Forschungsansätze und Perspektiven – von klassischer und digitaler historiografischer Arbeit über architektur- und bauhistorische bis hin zu kultur- und sozialwissenschaftlichen Methoden
- Aufbau des präventiven Netzwerkes „Net Olam“
- Erarbeitung von Handreichungen zur Verbesserung des Schutzes der Friedhöfe und zur besseren Einbeziehung in die Vermittlungsarbeit (Antisemitismusprävention)

## Zwischenergebnisse

- bereits über 2.000 Schändungsfälle seit 1945 ermittelt
- große Heterogenität der Fälle: von eindeutig antisemitischen Straftaten zu meist aus dem rechtsextremen Spektrum über Fälle mit unklarem Hintergrund bis hin zu solchen, bei denen Antisemitismus nicht primäres Tatmotiv war
- erhöhtes Schändungsrisiko an bestimmten Tagen (z.B. Ostern, 9. November)
- Aufklärungsquoten sind sehr gering
- zivilgesellschaftliche Reaktionen haben sich seit 1945 zunächst nur langsam entwickelt, sind seit 1988 (50. Jahrestag der Pogromnacht) aber vielfältig und in unterschiedlicher Intensität vorhanden

## Pläne für die 2. Projekthälfte

- internationale Konferenz (Frühjahr 2024)
- Summerschools, Workshops mit ehrenamtlichen „Kümmerern“
- Abschluss der Recherchen, Auswertung & Veröffentlichung der Forschungsergebnisse
- Erarbeitung von Handreichungen
- Ausbau und Verfestigung des Netzwerks „Net Olam“



GEFÖRDERT VOM

# ANTISEMITISMUSFAHRUNG

## IN DER DRITTEN GENERATION

Zur Reaktualisierung extremen Traumas bei Nachkommen von Überlebenden der Shoah

GEFÖRDERT VOM



S F | I

Sigmund-Freud  
Institut

katho

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Catholic University of Applied Sciences

Technische Universität Berlin

## Forschungsverbund

KURT GRÜNBERG

Dr. phil., Dipl.-Psych., Dipl.-Päd., Psychoanalytiker (DPV, IPA). Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main (seit 1990), niedergelassen in eigener Praxis, Gründungsmitglied des „Treffpunkts für Überlebende der Shoah“ in Frankfurt, Lehrbeauftragter der Goethe-Universität. Erdliche Publikationen zur transgenerationalen Trauma-Tradierung und zum Szenischen Erinnern der Shoah.

SARAH YVONNE BRANDL

Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych., MA Linguistik, lehrt klinische und Entwicklungspsychologie an der Katholischen Hochschule NRW in Münster und leitet den Studiengang Master of Counseling. Sie ist Gruppenanalytikerin (D3G), Gruppenlehranalytikerin und Gruppenlehrsupervisorin (D3G), Mitglied des Beirats für Wissenschaft und Forschung der D3G und Sprecherin der Fachgruppe Supervision und Organisationsberatung (D3G). Ihre Forschungsgebiete umfassen u.a. Prävention, Professionalisierung, Gruppenanalyse in pädagogischen und sozialen Feldern sowie als Praxiswinkel die institutionelle Komplexberatung und Großgruppenprozesse gesellschaftlicher Konfliktfelder.

MONIKA SCHWARZ-FRIESL

Prof. Dr. Dr. h.c., ist Antisemitismusforscherin und Kognitionswissenschaftlerin. Seit 2010 leitet sie als Ordinaria am Institut für Sprache und Kommunikation der TU Berlin den Fachbereich Kognitive Mediengestaltung. Im Rahmen der empirischen Antisemitismusforschung untersucht sie die historischen und aktuellen Manifestationen von Judenfeindschaft sowie deren emotionale Basis. Als Antisemitismus-Expertin berät sie zahlreiche Institutionen im In- und Ausland und ist Kuratoriumsvorsitzende der Leo-Trepp-Stiftung und Mitglied der Simon-Wiesenthal-Preis-Jury

Sigmund-Freud-Institut

Katho NRW

TU Berlin

Simon E. A. Arnold

Projektkoordinator und wissenschaftlicher Mitarbeiter

Lena Dierker

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Matilda Urban

Studentische Hilfskraft

Dr. Friedrich Markert

Supervision

Sarah Hinckers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Markus Weiß

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

## Abstract

Der Hass auf Jüdinnen und Juden hat eine lange Geschichte und gehört nach wie vor zu den größten Herausforderungen der heutigen Gesellschaft. Historisch bilden die Entstehung des modernen Antisemitismus und seine Kulmination in der Shoah eine entscheidende Zäsur. Auschwitz, die systematische Vernichtung eines Volkes, markiert einen Bruch in der Weltgeschichte, sowohl auf Seiten der Wenigen, die wider Erwarten überlebt haben, als auch bei jenen, die „nach Auschwitz“ geboren wurden.

Die Forschung zum Antisemitismus hat sich mit einem Recht auf die gesellschaftlichen und sozioökonomischen Verhältnisse und – wo auf das individuelle Erleben und Verhalten – auf die Täterseite fokussiert. Gleichzeitig geht damit eine Verengung einher und eine Perspektive auf das Subjekt verloren, das vor dem Hintergrund biographischer Konflikte durch diese Verhältnisse geformt wird, sich mit ihnen auseinandersetzt, sich ihnen widersetzt oder sie sich aneignet und verinnerlicht. Hier weist die bisherige Forschungslandschaft eine eklatante Lücke auf, und die strenge Wissenschaft hat diese „Betroffenenperspektive“ allenfalls belächelt sowie die emotionale Dimension des Phänomens weitgehend ausgeklammert.

Der interdisziplinäre Forschungsverbund zielt auf eine umfassende, qualitative Analyse von Antisemitismuserfahrungen und transgenerationaler Reaktualisierung extremen Traumas im heutigen Leben der Dritten Generation, der Enkelinnen und Enkel von Holocaust-Überlebenden.

## Zeitplan

- Bis 2021
- Erprobung des Forschungsdesigns
- Angemessenheit der Studie
- Hypothesengenerierung

## Vorbereitung Methodik Rekrutierung

- Ende 2021 - Herbst 2022
- Methodisches Vorgehen und Auswertungssystematik
- Basisdokumentation, Pretest
- Einverständniserklärung
- Rekrutierung

## Daten -erhebung

- Ende 2022 - Mitte 2023
- Encountergruppe „Dritte Generation“
- Narrative Interviews
- Psychoanalytische Fallvignetten
- Supervision

aktuell

## Daten -auswertung

- Anfang 2023 - Mitte 2024
- Psychoanalytische Auswertung im Rahmen des SES
- Gruppenanalytische Expertinnenvalidierung
- Tiefenhermeneutisches Auswertung
- Kognitionslinguistische Detailanalyse
- Triangulation

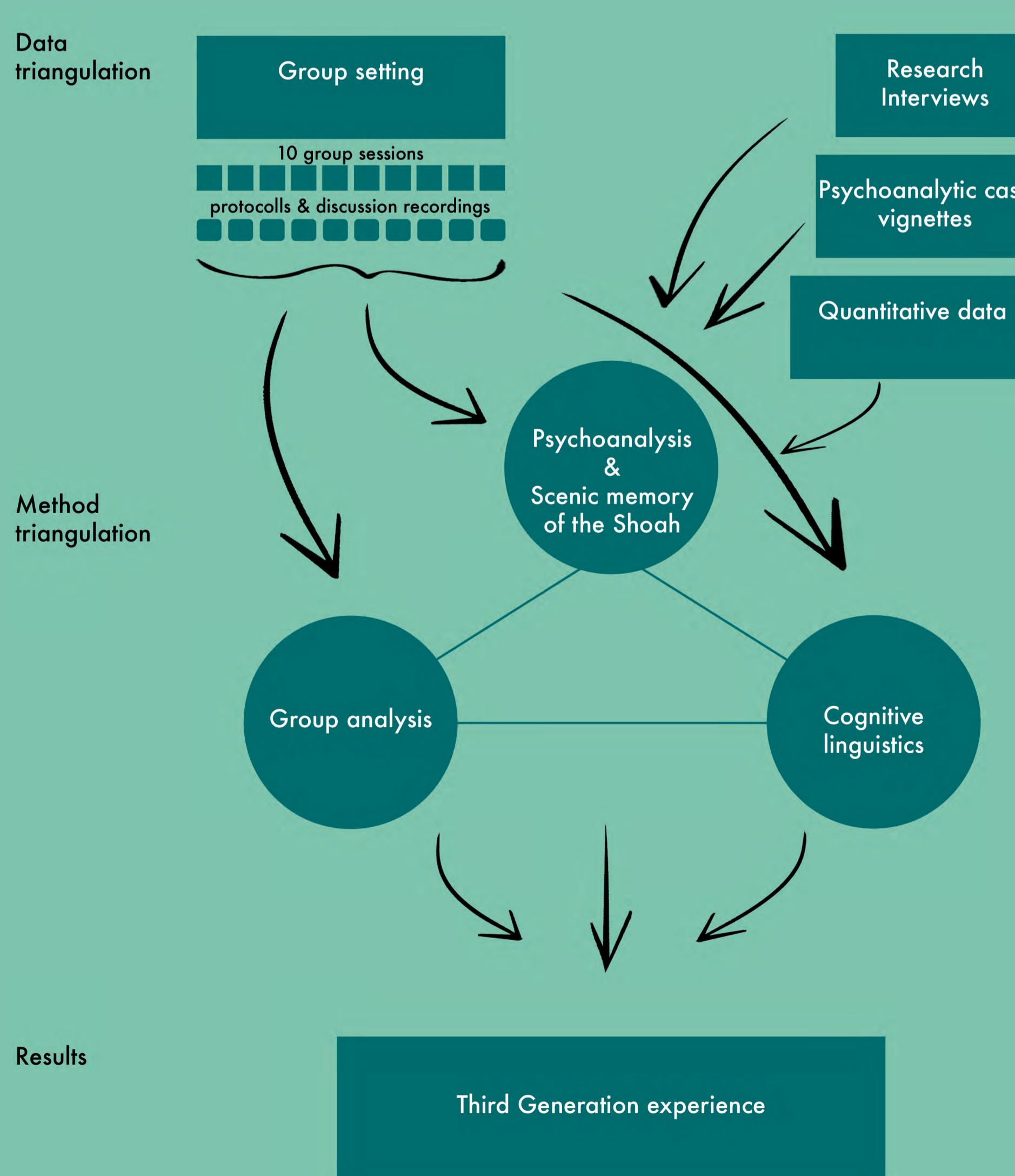
## Transfer

- Bis Mitte 2025
- Wissens- und Ergebnistransfer
- Disseminationstrategien
- Abschlussstagung
- Weiterführungsperspektiven

## Forschungs- ansatz

Das Forschungsdesign umfasst sowohl qualitative als auch quantitative Methoden in unterschiedlichen Settings. Im Zentrum unserer Erhebung steht die Einrichtung einer Encountergruppe, die durch themenzentrierte Einzelinterviews sowie psychoanalytische Fallvignetten ergänzt wird. Den Nachkommen von Überlebenden der Shoah wird ein Raum eröffnet, in dem sie über Erfahrungen mit antisemitischen Anfeindungen, über Befürchtungen, Sorgen und Ängste sowie Bewältigungs- und Verarbeitungsstrategien sprechen können. Wir erforschen dabei die Identifizierungen, Loyalitäten und Konflikte der Dritten Generation, die psychosozial, kulturell und vor dem Hintergrund der transgenerationalen Traditionierung des extremen Traumas bedeutsam sind. Die Gruppengespräche und Interviews folgen einem offenen Format, das sich an der psycho- bzw. gruppenanalytischen Methode orientiert.

Die multimethodische Auswertung erfolgt in Frankfurt am Main, Berlin und Münster. Unter dem Verbundsprecher Dr. Kurt Grünberg fokussiert die Forschungsgruppe am Sigmund-Freud-Institut auf die Antisemitismuserfahrung als „Szenisches Erinnern der Shoah“. Sie folgt einem psychoanalytischen Ansatz, um Zusammenhänge zwischen heutigen Erfahrungen von Antisemitismus und der transgenerationalen Trauma-Tradierung zu ergründen. An der Katholischen Hochschule NRW wird unter der Leitung von Prof. Dr. Yvonne Brandl eine gruppenanalytische Auswertung sowie eine tiefenhermeneutische Analyse (in Kooperation mit der Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik) vorgenommen. Die Verbundpartnerin Prof. Dr. Dr. h.c. Monika Schwarz-Friesel führt an der Technischen Universität Berlin eine kognitionslinguistische Detailanalyse durch.



## Kontakt

Dr. Kurt Grünberg  
Dipl.-Psych. Simon Arnold

Telefon: 0049 69 971 204-122  
Email: gruenberg@sigmund-freud-institut.de  
arnold@sigmund-freud-institut.de

Sigmund-Freud-Institut  
Myliusstr. 20  
D-60323 Frankfurt/Main  
Germany

# Antisemitismus im europäischen Schulunterricht (AIES)

Prof. Dr. Iulia –Karin Patrut | Prof. Dr. Marco Thomas Bosshard | Prof. Dr. Ursula Hennigfeld

	<b>Teilprojekt 1 (EUF): Deutschland – Rumänien</b> Verantwortlich: Prof. Dr. Iulia-Karin Patrut Projektmitarbeitende: Eliza Cristina Comsa <b>Schulfächer:</b> Deutsch und Deutsch als Fremdsprache <b>Besonderheiten:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• In Rumänien erfolgt erst ab 1989 Auseinandersetzung mit der Täterrolle im Zweiten Weltkrieg</li><li>• große gesellschaftliche Heterogenität: deutsche, jüdische, rumänische Schulen</li><li>• neues Schulfach „Jüdische Geschichte und Holocaust“</li><li>• Kooperation mit Goethe-Institut und Elie-Wiesel-Institut Bukarest</li></ul>
<p>Verbundprojekt angesiedelt an der <b>Europa-Universität Flensburg</b> und der <b>Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf</b></p> <p>Antisemitismusprävention in schulischen Bildungsprozessen in vier europäischen Ländern: <b>Deutschland, Frankreich, Spanien, Rumänien</b></p>	<b>Teilprojekt 2 (EUF): Deutschland – Spanien</b> Verantwortlich: Prof. Dr. Marco Thomas Bosshard Projektmitarbeitende: Dr. Benjamin Inal, Erdun Pérez de la Vega, Fernando García Naharro (Universidad Complutense, Madrid) <b>Schulfächer:</b> Spanisch, Geschichte, Historia y geografía, Lengua y Literatura <b>Besonderheiten:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Vertreibung der Juden bereits 1492</li><li>• neue jüdische Gemeinschaften erst wieder ab Ende des 19. Jahrhunderts</li><li>• keine direkte Teilnahme am Zweiten Weltkrieg</li></ul>
<b>Ziele</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Vermittlung wichtiger Aspekte der Geschichte des Antisemitismus sowie jüdischen Lebens in europäischer Perspektive (fächerbezogene und fächerübergreifende Ansätze)</li><li>• Transnationaler Dialog zwischen Schulen und bildungspolitischen Akteuren</li><li>• Entwicklung neuer mehrsprachiger digitaler Materialien, Schwerpunkt: Bildmedien (Graphic Novel, Kurzfilm)</li><li>• Einbeziehung von Praxispartnern (Museen, Mahn- und Gedenkstätten, NS-Dokumentationszentren)</li></ul>	<b>Teilprojekt 3 (HHU): Deutschland – Frankreich</b> Verantwortlich: Prof. Dr. Ursula Hennigfeld Projektmitarbeitende: apl. Prof. Dr. Kay Peter Jankriff <b>Schulfächer:</b> Französisch, Politik, Histoire-géographie, Education morale et civique, Deutschunterricht in Frankreich <b>Besonderheiten:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Antisemitismus des 19. Jahrhunderts (z.B. Dreyfus-Affäre)</li><li>• Aufarbeitung der Rolle der Vichy-Regierung</li><li>• islamistisch-antisemitisch motivierte Terroranschläge 2015</li></ul>
<b>Relevante Schulfächer</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Erst- und Fremdsprachenunterricht (in Deutschland, Spanien, Frankreich, Rumänien)</li><li>• Geschichte</li><li>• Politik</li></ul> <b>Kooperationspartner (Auswahl)</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Fritz-Bauer-Institut, Frankfurt am Main</li><li>• European Forum, Hebrew University, Jerusalem</li><li>• Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf</li><li>• Deutsches Historisches Museum, Berlin</li><li>• NS-Dokumentationszentren München und Köln</li><li>• Elie-Wiesel-Institut Bukarest</li><li>• Goethe-Institut Rumänien</li><li>• Diverse Schulen in allen beteiligten Ländern</li></ul>	<b>Arbeitsplan</b> <b>Projektphase 1:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Auswertung von Lehrplänen, Schulbüchern und fachdidaktischen Materialien (Fokus auf visuelle Quellen)</li><li>• qualitative Interviews mit Lehrkräften in Deutschland, Frankreich, Spanien und Rumänien</li><li>• Auftaktagung, HHU Düsseldorf, Mai 2022</li></ul> <b>Arbeitsplan</b> <b>Projektphase 2:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Entwicklung von Unterrichtsmodulen mit geeignetem visuellem Material</li><li>• National, transnational und fächerübergreifend einsetzbar</li><li>• Workshop mit Lehrkräften im Jüdischen Museum Berlin, Juni 2023</li><li>• Erprobung und Evaluation der Unterrichtsmaterialien, Schuljahr 2023/24</li><li>• wissenschaftliche Tagung, Europa-Universität Flensburg, Juni 2024</li><li>• vergleichende Studie mit Empfehlungen und <i>best practices</i></li><li>• Übersetzung der Module Projektsprachen</li><li>• Präsentation der Unterrichtsmodule beim Abschlussworkshop, HHU Düsseldorf, 2025</li></ul>

Mitglied im



Gefördert vom



# CHRISTLICHE SIGNATUREN DES ZEITGENÖSSISCHEN ANTISEMITISMUS

## Forschung, Analyse und Vermittlung

Freie Universität Berlin  
Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut  
Evangelische Akademien in Deutschland e.V.

### Projektleiter:innen

Rainer Kampling (FUB)  
Eckhardt Fuchs (GEI)  
Dirk Sadowski (GEI)  
Klaus Holz (EAD)

### Mitarbeiter:innen

Philipp Schlägl (FUB)  
Sara Han (FUB)  
Christine Chiriac (GEI)  
Viola Beckmann (EAD)

### Partner:innen

Stefanie Schüler-Springorum (ZfA/TUB)  
Christian Staffa (narrt)

## ZIELE

- Die Auffassung einer kategorialen Trennung von „modernen“ (rassistisch hergeleiteten) und „traditionellen“ (christlich-theologisch begründeten) antijüdischen Vorurteilen in der Antisemitismusforschung überwinden.
- Religiös-christliche Elemente des Antisemitismus in seinen theologischen, historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen analysieren.
- Die Engführung von Antisemitismus und von Judentum mit dem Nationalsozialismus aufbrechen.
- Transfer der Forschungsergebnisse und Vermittlung zwischen Wissenschaft, pädagogischer Praxis und Öffentlichkeit.

## ZWISCHENERGEBNISSE

- wissenschaftliche Fachtagungen
- Workshops mit Wissenschaft, Bildungspraxis und Bildungsmedienproduzent:innen
- Nachwuchsforscher:innengruppe
- Publikationen

## 2. PROJEKTHÄLFT

- Ausbau des Forschungs- und Praxisverbunds mit vielfältigen Möglichkeiten des Transfers in die schulische und außerschulische Bildungspraxis
- Empfehlungen für die Präventionsarbeit im schulischen Bereich
- Publikationen
- Konferenzen
- Workshops

Signaturen des hybriden Antisemitismus und sein Fortwirken bis in die Gegenwart identifizieren.

Die wissenschaftliche Grundfrage gilt der real existierenden Gemengelage von religiösem und modernem Antisemitismus und seinen Tiefenschichten.

Unser Forschungs- und Praxisverbund wird mit verbesserten Erkenntnissen über die christlichen Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus das Feld präventiver Ansätze in der Wissenschaft, Schule und Erwachsenenbildung erweitern.

## METHODEN

- Quellenkritik
- Diskursanalyse
- Ethnografie
- Feldforschung
- Unterrichtsbeobachtungen
- Interviews
- Schulbuchanalyse

## WAS WIR UNTERSUCHEN

- Rezeption und Vulgarisierung christlich-antijüdischer Motive in theologischen und kirchlichen Diskursen des 19. Jahrhunderts
- Rezeption und Reaktion auf den Kampf gegen Antisemitismus innerhalb kirchlicher Bildungsarbeit nach der Shoah in der DDR
- Aufarbeitung christlich-religiös begründeter Vorurteile gegenüber dem Judentum im konfessionellen Glaubensunterricht und nicht religiös angelegten Werteunterricht
- Entwicklung, Konzeption und Durchführung von Transferformaten auf Basis der wissenschaftlichen Forschung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# JÜDISCHE REAKTIONEN AUF ANTISEMITISMUS

Forschungsnetzwerk  
Antisemitismus im  
21.Jahrhundert

Die Entgrenzung des Sag- und Machbaren in der jüdischen Ritualpraxis



## SELBSTBESCHRÄNKUNG UND SICHTBARKEIT VON JÜDISCHER RITUALPRAXIS

### ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG

#### 1. Sichtbarkeit:

Vermieden im Alltag durch große Mehrheit der Befragten (keine Kippah, Kette mit Davidstern, jüdische Symbole).

#### 2. Darstellung von jüdischen Menschen und von Judentum:

Verzerrt durch visuelle Stereotype in den Medien.

#### 3. Jüdische Lebenspraxis:

Erschwert durch die extreme Minderheitensituation und die Notwendigkeit von Polizeischutz.

#### 4. Self-Empowerment:

Bekämpfung des Antisemitismus durch Engagement in Projekten der interkulturellen Begegnung.

## JUDENTUM IN DER DEUTSCHEN ALLTAGSPRESSE

### ERGEBNISSE DER DISKURSANALYSE

1. Medien, Mehrheitsgesellschaft und politische Eliten ignorieren die ethische Basis des Judentums.

2. Jüdische SprecherInnen betonen sie, äußern sich dabei aber sehr defensiv.

3. Der jüdische Ritus wird intensiv vermittelt, aber mit exotischem Blick.

4. Von christlich-kirchlicher Seite überwiegen Paternalismus und Vereinnahmung.

## ZIELSETZUNG

Aufklärung durch Workshops, Videoclips und Handreichung

### Differenzkonstruktionen in Kindertagesstätten

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Isabell Diehm  
Goethe-Universität Frankfurt  
Fachbereich Erziehungswissenschaften

#### Flag icon Ziele

Ziel ist es zu erforschen, wie junge Kinder im Vor- und Grundschulalter (5- bis 10-Jährige) in ihrer alltäglichen sozialen Praxis Unterscheidungen nach Religion, nach phänotypischen Merkmalen wie Hautfarbe und nach sprachlicher, kultureller oder nationaler Differenz vor allem *in situ* anwenden.

#### Document icon Ergebnisse

Während der Feldphase in den Kindertagesstätten hat sich gezeigt, dass neben verschiedenen Erscheinungsweisen antisemitischer Differenzkonstruktionen unter den jungen Kindern die Erforschung von Antisemitismus in der frühen Kindheit mit spezifischen forschungsethischen Dilemmata einhergeht, die einer besonderen Reflexion bedürfen. Herausgearbeitet werden konnten das ‚Dilemma der Tabuisierung‘, das ‚Dilemma der Repräsentation‘, das ‚Dilemma der Reifizierung‘ sowie das ‚Dilemma der Intervention‘.

#### Binoculars icon Ausblick

Für die zweite Projekthälfte werden die gewonnenen Erkenntnisse den nun einsetzenden Wissenschafts-Praxistransfer in unterschiedlichen Kommunikations- und Vermittlungsformen ausmachen: durch Fort- und Weiterbildungen, etwa in Kooperation mit der Bildungsstätte Anne Frank, durch Fachtagungen und Publikationen.

#### Beteiligte:

Prof. Dr. Isabell Diehm  
Saba-Nur Cheema  
Dr. Benjamin Rensch-Kruse  
Yasmine Goldhorn (stud. Hilfskraft)



### Differenzkonstruktionen in jüdischen Schulen

Teilprojektleitung: Dr. Karen Körber  
Institut für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg

#### Flag icon Ziele

Ziel ist die Erforschung und Stärkung von schulisch vermittelten jüdischen Bildung und Erziehung als integraler Bestandteil des öffentlichen Schul- und Bildungssystems in Deutschland.

#### Document icon Ergebnisse

Aus der Perspektive jüdischer Eltern und Kinder bieten jüdische Schulen einen „safe space“, der 1. vor Antisemitismus schützt und 2. die Möglichkeit bietet, sich als Angehörige einer Gruppe wahrzunehmen, die sich aus verschiedenen jüdisch religiösen, kulturellen und säkularen Selbstverständnissen zusammensetzt und hilft, ein Selbstbewusstsein als junge Jüdinnen und Juden zu entwickeln. Da eine große Zahl an Schüler:innen aus säkularen oder traditionsfernen jüdischen Familien kommt, übernehmen jüdische Schulen eine zentrale Funktion als sekundäre Sozialisationsinstanz, die Wissen über jüdische Geschichte, Religion und Tradition vermittelt und in die Praxis jüdischer Fest- und Feiertage einführt.

#### Binoculars icon Ausblick

Für die zweite Projekthälfte ist die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für jüdische Grundschulen und für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an öffentlichen und jüdischen Schulen vorgesehen.

#### Beteiligte:

Dr. Karen Körber  
Susanna Kunze M.A.



### Differenzkonstruktionen im Religionsunterricht

Teilprojektleitung: Dr. Anna Körs  
Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

#### Flag icon Ziele

Ziel ist die Analyse religiöser Unterscheidungspraktiken von Kindern im Religionsunterricht an staatlichen Schulen am Beispiel des Hamburger „Religionsunterrichts für alle“ in der Grundschule.

#### Document icon Ergebnisse

In den Unterrichtsbeobachtungen, den Interviews mit Lehrkräften und Gruppendiskussionen mit Schüler:innen konnten Differenzkonstruktionen nicht nur anhand von Religion, sondern auch anhand von Merkmalen wie Herkunft, Hautfarbe und Leistung festgestellt werden. Außerdem wurden neben der sehr unterschiedlichen Gestaltung des Religionsunterrichts verschiedene Varianten der Thematisierung des Judentums und der Behandlung des Holocaust herausgearbeitet.

#### Binoculars icon Ausblick

Für die zweite Projekthälfte werden in weiteren Unterrichtsbeobachtungen, Interviews und Gruppendiskussionen die gewonnenen Erkenntnisse ergänzt und ausgebaut und die Forschungsergebnisse werden für den Wissenschafts-Praxistransfer aufbereitet. Hierzu werden u.a. Handlungsempfehlungen und Fortbildungsmaterialien für die Aus- und Fortbildung von Religionslehrkräften erarbeitet.

#### Beteiligte:

Dr. Anna Körs  
Dr. Janne Braband



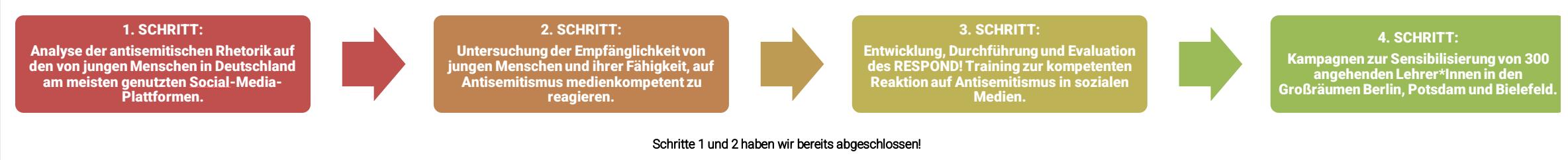
# Antisemitismus in der Alltagsmediennutzung junger Menschen: Eine qualitative Multi-Methods-Studie

Agata Maria Kraj (1), Jannis Niedick (3), Justine Kohl (2), Özgen Odağ (1), Larisa Buhin-Krenek (1), Gudrun Dobslaw (2), Linda Juang (3), Birgit Wolf (1), Peter Klein (1), Brian Crawford (1)

(1) Touro University Berlin; (2) Hochschule Bielefeld; (3) Universität Potsdam

## Arbeitsziele des Projekts RESPOND!

Das Ziel unserer Untersuchungen ist die Entwicklung und Evaluierung des RESPOND! Media Competence Trainings, das junge Nutzer\*innen sozialer Medien befähigt, antisemitischen Online-Hass zu erkennen und effektiv darauf zu reagieren. Hierfür werden 4 Forschungsschritte durchlaufen.



Schritte 1 und 2 haben wir bereits abgeschlossen!

### Studie 1: Manifestationsformen von Antisemitismus auf den sozialen Medien junger Menschen

#### Theoretische Grundlagen

##### Was wir wissen:

Antisemitismus als **Chamäleon**: ein sich ständig weiterentwickelndes Vorurteil, das sich oft auf implizite Weise manifestiert [1]. Antisemitismus als **vage, implizit und chimaatisch**: entgeht der Zensur durch Medienplattformen [3, 4, 5]. Gefahr, dass auch Nutzer\*innen selbst Antisemitismus oft **nicht erkennen** [1].

**Hohes Risiko** auf sozialen Medien, mit einer antisemitischen Sichtweise konfrontiert zu werden [6].

##### Was wir noch nicht wissen und wissen wollen:

Keine Studien zur **Wahrnehmung** von Antisemitismus (insb. durch nicht-jüdische Nutzer\*innen) in sozialen Medien.

Fokus auf **Alltagsmediennutzung junger Menschen** fehlt.

Fokus auf **visuelle und implizite Formen** fehlt [7].

#### Forschungsfragen

RQ1: Wie sehen die aktuellen Erscheinungsformen von AS in der Alltagsmediennutzung von jungen Erwachsenen (18-30 Jahre alt) auf sozialen Medien in Deutschland aus? RQ2: Wie werden Antisemitismen auf sozialen Medien interaktiv bearbeitet?

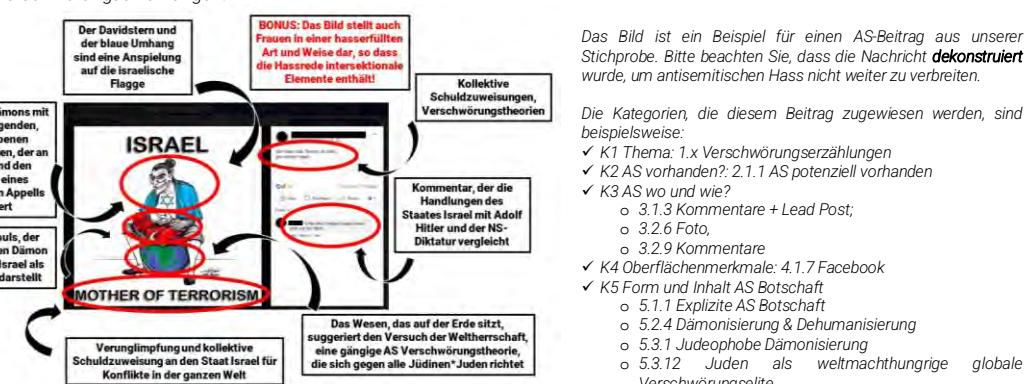
#### Forschungsdesign

##### Multi-Methods-Studie

- Qualitative Datenerhebung anhand Medientagebüchern
- Qualitative Inhaltsanalyse des Gesamtmaterials (IA) [11] + Frequenzanalytische Auswertung
- Konversationsanalyse einer Materialauswahl (KA) [12]

#### Untersuchungsablauf

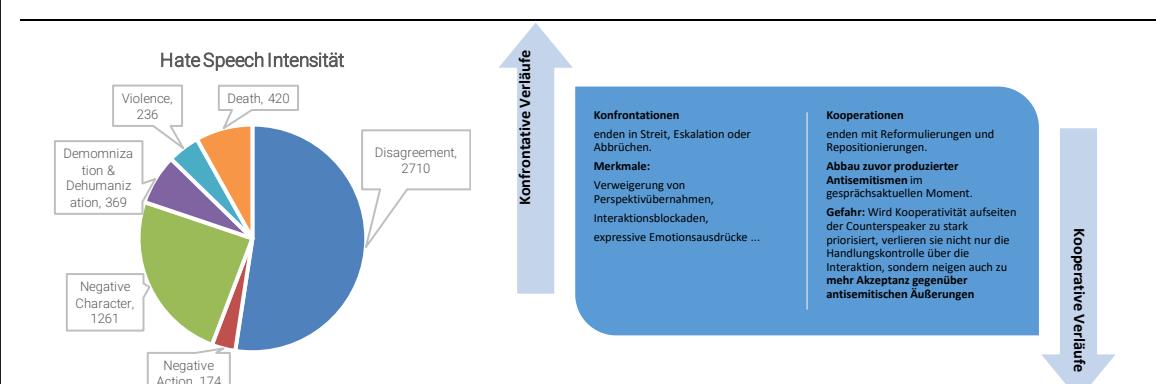
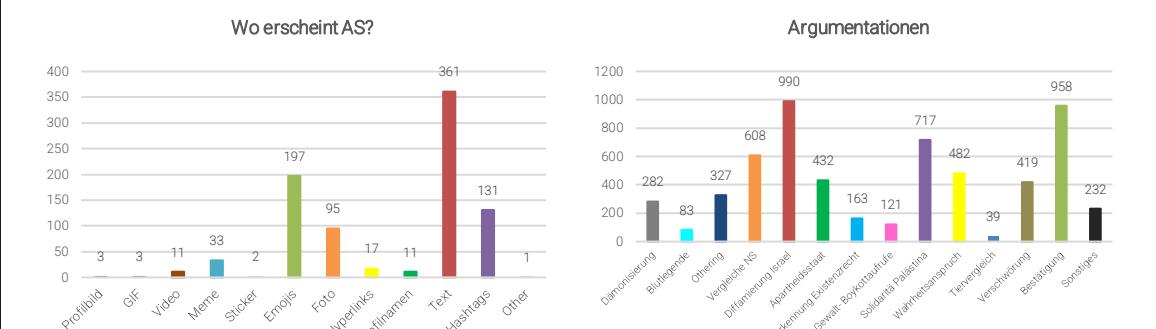
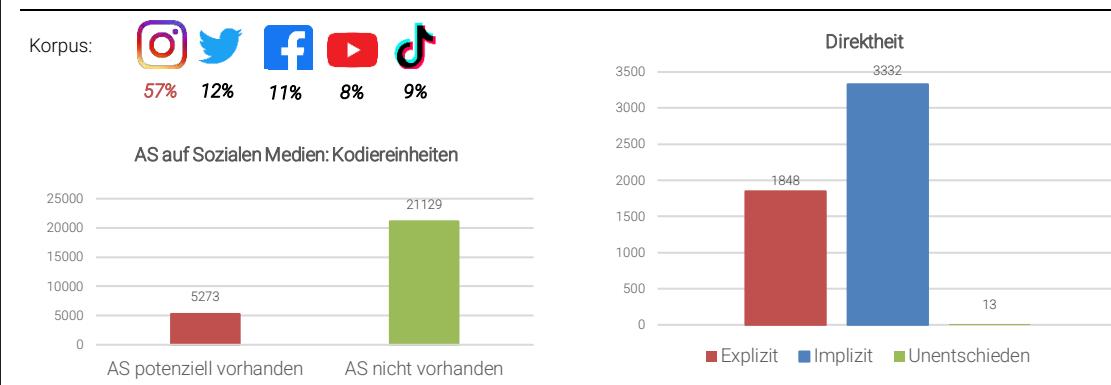
Junge Erwachsene (18-30 Jahre alt) aus dem Raum **Berlin, Potsdam, Bielefeld** erstellen **Medientagebücher**! Über einen Zeitraum von **3 Wochen** sammeln sie mindestens **21 Beiträge**, auf die sie beim täglichen Scrollen durch ihre sozialen Medien stoßen. **Instruktion**: Beiträge haben einen **direkten oder indirekten Bezug** zu Judentum und jüdischem Leben, Antisemitismus, Holocaust, Shoah, Israel, Nahostkonflikt, Palästina, Verschwörungserzählungen.



#### Erste Ergebnisse

47 Teilnehmer\*innen → 31 weiblich + 1 nicht binär → 19 International → 8 jüdisch (die meisten nicht religiös) → 18 mind. BA + 22 Abitur+ einige Jahre Studium → 20 unterstützen die Grüne/Bündnis'90, die Linke

Inhaltsanalyse: 1100 Posts → 2222 Dateien → 27.278 Kodiereinheiten



#### Fazit

Die Mehrheit der AS-Botschaften ist implizit und ausgedrückt mit der geringstmöglichen Intensität. AS-Außenungen werden primär durch subtile Unterstützung von Nutzer\*innen verbreitet. Eskalation beginnt oft bei Diskussionen über Israel. Argumentativ geführte Interaktionen nicht nur konfrontativ, sondern durchaus auch kooperativ.

In den Diskussionen junger Menschen über Antisemitismus herrscht eine enorme Ambivalenz. Obwohl sie offenbar in der Lage sind, wichtige Elemente antisemitischer Hassrede zu erkennen, sind sie gleichzeitig nicht bereit oder nicht in der Lage, darüber zu sprechen. Beide Analysen betonen daher die Notwendigkeit, Gespräche über antisemitische Hassrede zu lernen und zu normalisieren.

Literatur: [1] Schwarz-Fries, M. (2019). Judenhass im Internet: Antisemitismus als kulturelle Konstante und kulturelles Gefüge (1. Auflage). Herford & Heinrich Verlag. [2] Daniels, J. (2009). Clicked websites: propaganda, cyber racism and epistemology in the digital era. *New Media & Society*, 11(3), 659–688. <https://doi.org/10.1177/1461444809315545>. [3] Ben-David, A. & Matamoros-Fernandez, A. (2016). Hate speech and covert discrimination on social media: Monitoring the Facebook pages of extreme-right political parties in Spain. *International Journal of Communication*, 10, 1167-1193. [4] Gagliardone, I. (2019). Defining online hate and its 'public lives': What is the place for 'so extreme speech'? *International Journal of Communication*, 13, 3068-3097. <https://doi.org/10.11327/211115>. [5] Jugendbericht 2019: Jugend und Internet: [https://www.jugendbericht.net/fileadmin/dateien/publikationen/jahresberichte/jahresbericht\\_2019.pdf](https://www.jugendbericht.net/fileadmin/dateien/publikationen/jahresberichte/jahresbericht_2019.pdf) [6] Fexman, A. H. & Wolf, P. (2013). Vile hate: Containing its spread on the internet. *Palgrave Macmillan*. [7] Hübschen, M. & Metzing, S. (2013). *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. De Gruyter. [8] RIAS Association (2021). *Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland 2017 – 2020 – Eine Analyse des Bundesverband RIAS e.V.* Retrieved May 5, 2023. <https://recon-antisemitism.de/bundesverband-rias/> [9] Becker, M. J. & Bechthold-Hengelhaupt, T. (2021). Antisemitismus im Internet. In N. Kerz, & Y. S. Lincoln (Eds.), *Strategies for qualitative inquiry* (2nd ed., pp. 249-291). Thousand Oaks, CA: Sage. [10] Salazar, J. (2016). *The Coding Manual for Qualitative Researchers*. Sage Publications Inc. [11] Strauss, A. & Corbin, J. (1998). *Basics of qualitative research: Techniques and procedures for developing grounded theory* (2nd ed.). Sage Publications, Inc.

### Studie 2: Kompetenzen und Vulnerabilitäten in der Erkennung und Bekämpfung von Antisemitismus im Netz

#### Theoretische Grundlagen

##### Die Ergebnisse von Studie 1 bestätigen:

AS ändert sich kontinuierlich (Chamäleon) und drückt sich oft subtil aus → macht es den Nutzer\*innen schwer, medial vermittelte Botschaften als antisemitisch zu erkennen [2, 8, 1].

##### Kontext und Hintergrundinformationen sind wichtig!

Die Kenntnis kontextabhängiger Codes ist erforderlich, um hasserfüllte Kommentare gegen Jüdinnen\*Juden zu entschlüsseln [3, 4]. Aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen wirken sich stark darauf aus, wie antisemitische Vorurteile zum Ausdruck kommen (siehe z.B. Corona-Diskurse, den Krieg in der Ukraine) [9, 1].

##### Was uns fehlt und was wir nicht wissen:

Von Mediennutzer\*innen werden gerade diese Formen von antisemitischer Hassrede nur schwer erkannt [8, 10]. Wie aufseiten der Nutzer\*innen Sozialer Medien damit umgegangen wird, wurde bislang nur wenig erforscht!

#### Forschungsfragen

RQ1: Wie sprechen junge Menschen, wenn sie Antisemitismus identifizieren sollen? Welche Rolle spielen Gruppendynamiken dabei? In welchen Kontexten zeigen die Teilnehmenden eine erhöhte Agency/Handlungsmacht – wann lassen sich interaktive und sprachliche Unsicherheiten erkennen?

RQ2: Wie medienkompetent sind junge Erwachsene im Erkennen, Diskutieren und Reagieren auf antisemitische Inhalte im Internet? Was sind ihre Stärken und Vulnerabilitäten? Wie kann man sie unterstützen?

#### Forschungsdesign

##### Multi-Methods-Studie

- Qualitative Datenerhebung anhand von Fokusgruppen
- Induktive Kodierung des Gesamtmaterials (IK) [13, 14, 15]
- Konversationsanalyse einer Materialauswahl (KA) [12]

#### Untersuchungsablauf



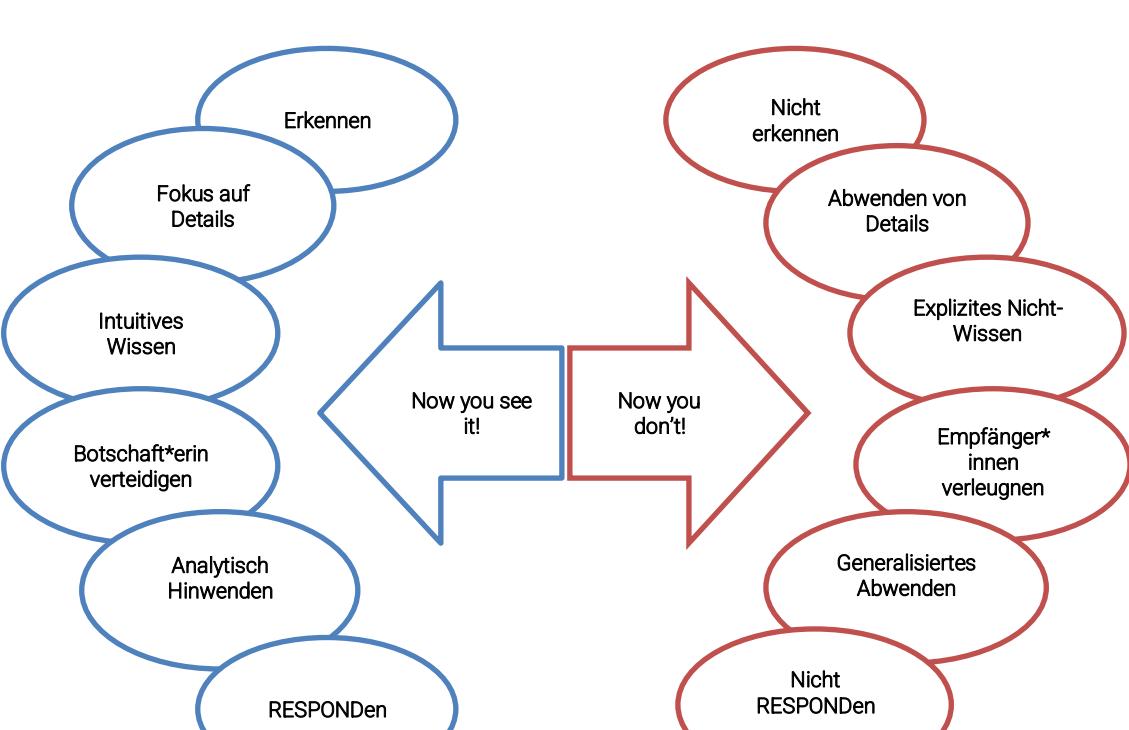
#### Erste Ergebnisse

55 Teilnehmer\*innen aus dem Raum Berlin, Potsdam, Bielefeld → 9 Fokusgruppen (FG) in einem Zeitraum von 12 Wochen → teilweise auf English (5 FG) → Studierende + Lehramtsstudierende + Jugendverband (Studierende + Azubis)

Konversationsanalytische Ergebnisse eines Fallbeispiels zeigen, dass die Teilnehmer\*innen eine Reihe von kommunikativen Ausweichstrategien auf verschiedenen Ebenen anwenden, wenn es darum geht, Antisemitismus zu identifizieren:

- **Auf sprachlicher Ebene:** kommt es zu **Vermeidungen**. Antisemitismus sprachlich zu manifestieren. Durch Konjunktiv-Konstruktionen wird mitunter angezeigt, Diskussionen über Antisemitismus auszulagern zu wollen;
- **Auf thematischer Ebene:** **verschieben** die Teilnehmer\*innen den **Fokus**, indem sie die Textebene der Bildebene vorziehen, sich den gezeigten Stimulus wegzimmen oder auf andere Diskriminierungsformen ausweichen (Rassismus, Sexismus, Diskriminierungen allgemein);
- **Auf interaktiver Ebene:** kommt es vor, dass Teilnehmende aus der Diskussion **aussteigen**, indem sie sich als Gesprächspartner\*innen abwählen und Verantwortungen an die Gruppe abgeben.

Die Ergebnisse der **induktiven Kodierung** lassen ein Spannungsfeld zwischen **WISSEN** und **NICHTWISSEN** erkennen, in dem sich die Teilnehmer bewegen. Teilnehmende nehmen Antisemitismus intuitiv wahr, reden sich aber aus der Benennung des Antisemitismus raus.



Die Mehrheit der AS-Botschaften ist implizit und ausgedrückt mit der geringstmöglichen Intensität. AS-Außenungen werden primär durch subtile Unterstützung von Nutzer\*innen verbreitet. Eskalation beginnt oft bei Diskussionen über Israel. Argumentativ geführte Interaktionen nicht nur konfrontativ, sondern durchaus auch kooperativ.

In den Diskussionen junger Menschen über Antisemitismus herrscht eine enorme Ambivalenz. Obwohl sie offenbar in der Lage sind, wichtige Elemente antisemitischer Hassrede zu erkennen, sind sie gleichzeitig nicht bereit oder nicht in der Lage, darüber zu sprechen. Beide Analysen betonen daher die Notwendigkeit, Gespräche über antisemitische Hassrede zu lernen und zu normalisieren.

Literatur: [1] Schwarz-Fries, M. (2019). Judenhass im Internet: Antisemitismus als kulturelle Konstante und kulturelles Gefüge (1. Auflage). Herford & Heinrich Verlag. [2] Daniels, J. (2009). Clicked websites: propaganda, cyber racism and epistemology in the digital era. *New Media & Society*, 11(3), 659–688. <https://doi.org/10.1177/1461444809315545>. [3] Ben-David, A. & Matamoros-Fernandez, A. (2016). Hate speech and covert discrimination on social media: Monitoring the Facebook pages of extreme-right political parties in Spain. *International Journal of Communication*, 10, 1167-1193. [4] Gagliardone, I. (2019). Defining online hate and its 'public lives': What is the place for 'so extreme speech'? *International Journal of Communication*, 13, 3068-3097. <https://doi.org/10.11327/211115>. [5] Jugendbericht 2019: Jugend und Internet: [https://www.jugendbericht.net/fileadmin/dateien/publikationen/jahresberichte/jahresbericht\\_2019.pdf](https://www.jugendbericht.net/fileadmin/dateien/publikationen/jahresberichte/jahresbericht_2019.pdf) [6] Fexman, A. H. & Wolf, P. (2013). Vile hate: Containing its spread on the internet. *Palgrave Macmillan*. [7] Hübschen, M. & Metzing, S. (2013). *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. De Gruyter. [8] RIAS Association (2021). *Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland 2017 – 2020 – Eine Analyse des Bundesverband RIAS e.V.* Retrieved May 5, 2023. <https://recon-antisemitism.de/bundesverband-rias/> [9] Becker, M. J. & Bechthold-Hengelhaupt, T. (2021). Antisemitismus im Internet. In N. Kerz, & Y. S. Lincoln (Eds.), *Strategies for qualitative inquiry* (2nd ed., pp. 249-291). Thousand Oaks, CA: Sage. [10] Salazar, J. (2016). *The Coding Manual for Qualitative Researchers*. Sage Publications Inc. [11] Strauss, A. & Corbin, J. (1998). *Basics of qualitative research: Techniques and procedures for developing grounded theory* (2nd ed.). Sage Publications, Inc.



TOURO UNIVERSITY BERLIN  
a Campus of Touro University New York - USA

HS'Bi

Hochschule  
Bielefeld  
University of  
Applied Sciences and Arts

Mitglied im

FONΔ21

Gefördert vom

